Caritas regional

П

Spiritueller
Begegnungstag:
Als Christ auf dem Weg
zu neuen Perspektiven

Ш

Gedanken "Der Mensch sieht, was vor den Augen ist. Gott schaut in das Herz." IV-V

Jugendvilla mit Feier offiziell an Jugendliche übergeben und gesegnet

VI-VII

Caritas Fluthilfe zog zum Jahrestag Zwischenbilanz / "Vergessene Orte" in den Blick genommen VIII

ECK-Punt Zülpich ist als Kooperationsprojekt ein Ort der Begegnung, Integration, Hilfe und Vernetzung

MO.S.ES+ bringt Blumen in Euskirchens Altstadt

✓ Mit einem symbolischen Schnitt "eröffneten" Wolfram Kons (RTL-Stiftung "Wir helfen Kindern) und Caritasvorstand Maria Surges-Brilon mit Jugendlichen das kernsanierte Jugendzentrum "Jugendvilla"



П



Martin Jost, Vorstandsvorsitzender

Vorwort

Es geht aufwärts und ist doch noch lange nicht vorbei - so lässt sich die Lage in den Flutgebieten ein Jahr nach den schrecklichen Ereignissen der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 beschreiben.

Mit großer Freude konnten wir Ende Juni nach elf Monaten unser Jugendzentrum "Jugendvilla" mit einem großen Fest und Segnung wiedereröffnen (Bericht S. IV-V). Ganz besonders freut es mich, dass neben Gästen aus Kreis und Stadt Euskirchen, der Politik, den Wohlfahrtverbänden sowie Freunden und Förderern auch sehr viele Kinder und Jugendliche mit uns "ihre zweite Heimat" wieder in Besitz genommen haben. Auch in unseren anderen betroffenen Diensten und Einrichtungen schreitet der Wiederaufbau voran. Wenn Sie diese Zeilen lesen werden wir hoffentlich die Bauarbeiten in unserer Geschäftsstelle abgeschlossen haben. Auch unsere Pflegestation in Bad Münstereifel wird dann voraussichtlich ihre neue Heimat in der historischen Altstadt bezogen haben.

Aber - auch ein Jahr nach der Flutkatastrophe gibt es in unserer Region Betroffene, für die eine Rückkehr zum Alltag noch in weiter Ferne liegt. Die immer noch nicht ihre Häuser zur Gänze getrocknet haben, die noch im Rohbau stehen. Selbst wenn die Steine wiederaufgebaut sind, bleiben für viele die Aufarbeitung des Erlebten und der Monate seither eine allein kaum zu bewältigende Aufgabe. Unsere Fluthilfe ist dann da, nah bei den Menschen (Bericht S. VI-VII). Denn wir wollen für die Betroffenen da sein. Unsere Botschaft lautet, wir kümmern uns nach wie vor, solange es nötig ist.

Claudia Kaupel-Schleert (Referentin Gemeindecaritas und Ehrenamt)

Spiritueller Begegnungstag "Als Christ auf dem Weg zu neuen Perspektiven"



"Wir sind dann mal weg", sagten 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive des Vorstandes der Caritas Euskirchen und machten sich gemeinsam auf den Weg nach Zülpich und Umgebung. Der Arbeitskreis "Spiritualität und Arbeitswelt" hatte diesen Besinnungstag inhaltlich und organisatorisch vorbereitet.

Wir starteten in der Kirche St.Peter in Zülpich mit einem Impuls zum Thema Pfingsten und Heiliger Geist. Musikalisch wurden wir von Markus Niederstein an der Gitarre begleitet.

Von dort aus gingen wir auf Feldwegen durch die schöne frühlingshafte Natur am Neffelsee vorbei Richtung Füssenich-Unterwegs war ein Wegekreuz unser Halt und mit dem "Sonnengesang des Heiligen Franz von Assisi" lenkten wir die Aufmerksamkeit auf Natur, Landschaft und Umwelt.

In Füssenich war die im Jahre 1711 erbaute Kirche St. Nikolaus unser Ziel. Thematisch setzten wir uns kritisch mit dem Gebet "Vater Unser" auseinander.

Anschließend führte uns der Küster, Peter Cramer, detailreich und lebendig durch die barocke Kirche, die früher zum benachbarten Kloster gehörte und nun im Besitz der Kirchengemeinde St. Nikolaus in Füssenich ist. Der kulturelle Input bereicherte unseren Besinnungstag auf vielfältige Weise und mehrere Kollegen und Kolleginnen fanden diesen Teil besonders interessant, wie sie zum Abschluss resümierten.

Auf dem Rückweg nach Zülpich gingen wir auf der anderen Seite des Neffelsees zurück und machten an einer besonders schönen Stelle mit herrlichem Blick auf den See Halt.

Zum inhaltlichen Abschluss gingen wir noch einmal in die Kirche St.Peter und hielten ein gemeinsames Friedensgebet. Der gesellige Teil fand im Lago Beach in Zülpich statt und zufällig fanden sich auch Kollegen zusammen, die zwar lange beim Verband an verschiedenen Standorten beschäftigt sind, aber sich dort erst kennenlernten. Die Atmosphäre war gelöst und heiter, zumal in den Zeiten von Corona wenige Zusammenkünfte im Kollegenkreis stattfinden konnte.

In der Resonanz äußerte sich die Mehrzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zufrieden und manche bereichert über diesen gemeinsamen Tag. Wir waren alle dankbar, dass sich das Wetter gehalten hatte, und der Regenschirm und Regenjacke nicht herausgeholt werden musste.

Exemplarisch werden je ein O-Ton einer Kollegin und eines Kollegen wiedergegeben: "Es war ein schöner besinnlicher Tag im Kreise von Kollegen. Die Besinnung war mit fast allen Sinnen spürbar";

"Gute Gespräche, gemeinsames Singen und Beten, sich auf den Weg machen in Gottes freier Natur und ein gemeinsames Ziel haben, das hat mich getragen. Ich konnte Gemeinschaft und Verbundenheit erfahren."

Der Mensch sieht, was vor den Augen ist. Gott schaut in das Herz.



Gedanken

Kreisdechant Guido Zimmermann Vorsitzender des Caritasrates

Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken im eigenen Auges bemerkst du nicht...

Liebe Leserinnen und Leser, letztens fühlte ich mich beim lesen des Evangeliums ertappt.

"Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken im eigenen Auge bemerkst du nicht…"

Mit Kritik bin ich meist schnell bei der Hand. Kritisieren kann ich sehr gut: im nächsten Umfeld in Familie und Gemeinde, als guter rheinischer Pastor, im Blick auf die in Köln – Bischof, Generalvikariat, im Blick auf die Politik vor Ort, im eigenen Land und weltweit.

Da sehe ich mit Adleraugen, was die anderen falsch machen und was schiefläuft.
Dahingegen fehlen für die eigenen Fehler oft der Blick und die Einsicht. Während ich auch nur den kleinsten Splitter im

Auge des anderen erspähe, will ich den dicken Balken im eigenen nicht wahrhaben.
- Vielleicht geht es ihnen genauso?

Das Evangelium lädt mich / uns ein zu einer ehrlichen Selbstprüfung und ernsthaften Umkehr. Sich an der eigenen Nase fassen. Bei sich selbst anfangen. Wissen: während ich mit dem Finger auf andere zeige, zielen gleichzeitig drei Finger der Hand immer auf mich selbst.

Kritik ist selbstverständlich nicht verboten. Jesus selbst hat sich auch nicht gescheut, den Finger auf Wunden zu legen und zum Beispiel Selbstgerechtigkeit, Stolz, Habsucht oder Heuchelei beim Namen zu nennen.

Man kann nicht immer einfach alles gutheißen. Das Hinweisen auf Fehlverhalten und Versagen kann notwendig, nützlich und gut sein. Manchmal schweigen wir vielleicht auch – warum auch immer – wo wir reden und den Mund aufmachen sollten.

Natürlich macht immer auch der Ton die Musik. Wie ich in den Wald hineinrufe, so schallt es bekanntlich auch wieder zurück. Ich kann dem anderen die Wahrheit wie einen nassen Lappen um die Ohren hauen oder sie ihm liebevoll wie einen Mantel hinhalten, so dass er sie anziehen und annehmen kann.

Doch bei aller berechtigter Kritik, bei allem Hinweisen auf Fehler und Versagen, bei allem notwendigen Aufdecken von Missständen und Fehlentwicklungen gilt es immer auch, auf sich selbst zu schauen und selbstkritisch zu sein. Wer ist schon vollkommen? Wer macht immer alles richtig?

Wenn wir unsere eigenen Schwächen kennen und um unsere eigenen Fehler wissen, wenn wir unsere eigene Erlösungsbedürftigkeit einsehen und es fertigbringen, auch eigene Schuld einzugestehen, dann fällt vielleicht auch unsere Kritik verständnisvoller und einfühlsamer aus und wir werden mit unseren Mitmenschen vorsichtiger und behutsamer umgehen!

Das heutige Evangelium lädt uns ein, bei uns selbst zu schauen. Nicht mehr nur und zuerst die anderen korrigieren, beurteilen und kritisieren, sondern uns selbst in den Blick nehmen und uns selbst prüfen!

Ja, vielleicht versuchen wir einmal auf das Bewerten und Urteilen und besonders auch das Verurteilen zu verzichten Im Evangelium heißt es: "Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden."

Mag es vielleicht unser Vorsatz sein: Der Neigung zu unnötiger und liebeleerer Kritik nicht nachgeben! Das Urteilen und Richten Gott überlassen! Er sieht tiefer. Er kennt die Gedanken, die Motive und die Hintergründe. "Der Mensch sieht, was vor den Augen ist. Gott schaut in das Herz."



 ∧ Domenico Fetti: Gleichnis vom Splitter und Balken, 1619

"Jugendvilla" gehört elf Monate nach der Flut wieder den Jugendlichen



△ Die Caritasvorstände Martin Jost (r.) und Maria Surges-Brilon (2.v.r.) dankten dem Team der Jugendvilla für die engagierte Arbeit in den elf Monaten seit der Flutkatastrophe am 14. Juli 2021

Carsten Düppengießer

Zweite Heimat für Kinder und Jugendliche ist wieder da

Am Freitag, den 17. Juni 2022, konnte die Caritas Euskirchen das Jugendzentrum "Jugendvilla" mit einer Feier und Segnung auch offiziell wieder an die Kinder und Jugendlichen der Kreisstadt übergeben.

Neben vielen Kindern und Jugendlichen konnte Caritasvorstand Martin Jost zahlreiche Vertreterinnen des Kreises, der Stadt Euskirchen, der politischen Parteien, Kooperationspartner sowie Freunde und Förderer des Jugendzentrums begrüßen. Unter den Gästen befanden sich unter anderem der stellvertretende Diözesan-Caritasdirektor Matthias Schmitt, die stellvertretende

Landrätin Christine Bär, Bürgermeister Sacha Reichelt, Caritasvorstand Ute Stolz vom Caritasverband für die Region Eifel und Achim Teroke sowie Wolfram Kons von der RTL-Stiftung "Wir helfen Kindern".

Caritasvorstand Maria Surges-Brilon lies die Ereignisse seit der Flutnacht vom 14. Juli 2021 noch einmal Revue passieren. "Heute ist ein besonderer Tag. Vor 11 Monaten wurden sieben Einrichtungen unseres Verbandes hart von der Flutkatastrophe getroffen. Die "Jugendvilla" ist erst die zweite Einrichtung, die wir wieder in den eigenen Räumlichkeiten in Betrieb nehmen können", erklärte Surges-Brilon. Viele Menschen hätten direkt nach der Katastrophe geholfen. "Außer den Mitarbeitenden haben Jugendliche selbst, Anwohner aber auch wildfremde Menschen ihre Hilfe angeboten und mitangepackt." Bereits ab dem 26. Juli habe man eine Ausgabestelle für damals von vielen Menschen dringend benötigte Sachspenden in der "Jugendvilla" einrichten können und parallel dort mit der Auszahlung von Soforthilfen für Flutopfer aus Spendengeldern beginnen können. "Ab dem 02. August konnten wir dann eine Notöffnung für Jugendliche in der Einrichtung umsetzen. Nachdem die "Jugendvilla" dann am 01. September bis auf weiteres für die Sanierung geschlossen wurde, haben wir diesen Notbetrieb zunächst in eigene Räume in der Kapellenstraße verlegt, bevor wir Anfang 2022 in einen Klassenraum des Emil-Fischer-Gymnasiums umziehen konnten." Seit dem 25. April sei das Haus nun wieder für Jugendliche geöffnet. Zu dem Zeitpunkt sei vieles noch im Rohbau gewesen. "Wir haben aber die Zeit bewusst genutzt, um mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam an der endgültigen Gestaltung und dem Konzept "ihres" Jugendzentrums zu arbeiten", betonte Surges-Brilon.

Jost und Surges-Brilon dankten allen, die mitgeholfen haben, die "Jugendvilla" wieder zu einem Ort für Kinder und Jugendliche zu machen. "Ganz besonders danken wir dem Kreis und der Stadt Euskirchen sowie der



Euskirchens leitender Pfarrer Tobias Hopmann sparte bei der Segnung der kernsanierten "Jugendvilla" nicht mit Weihwasser

Baugesellschaft EUGEBAU und der durch sie beauftragten Firma "Reuter Bau" für die Unterstützung und die geleistete Arbeit der letzten Monate. Außerdem gilt unser Dank der RTL-Stiftung "Wir helfen Kindern", welche die Neuausstattung der "Jugendvilla" sowie dortige künftige Projekte mit über 142.000 Euro fördert. Nicht zuletzt möchten wir dem Team der "Jugendvilla" für seinen tollen Einsatz danken, dass mit der Corona-Pandemie und der Flutkatastrophe mehr als nur eine Krise gleichzeitig zu bewältigen hatte."

Die stellvertretende Landrätin Christine Bär betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung der Offenen Kinder und Jugendarbeit für den Kreis Euskirchen. "Die "Jugendvilla" ist eine unverzichtbare Säule der Offenen Kinder und Jugendarbeit in Euskirchen. Sie leistet einen wichtigen sozialen Beitrag für die Gesellschaft und bietet vielen Kindern und Jugendlichen eine zweite Heimat."

"Kinder und Jugendliche haben nicht nur durch die Flut, sondern auch durch Corona stark gelitten. Seit Beginn der Pandemie gab es 38 Wochen ohne Präsenzunterricht", verdeutlichte Euskirchens Bürgermeister Sacha Reichelt die Herausforderungen für Familien in den vergangenen zweieinhalb Jahren. Homeschooling, Home-Office und der stark eingeschränkte Kontakt zu Gleichaltrigen hätten ihre Spuren hinterlassen. Umso wichtiger sei es, dass mit der "Jugendvilla" nun wieder ein Ort der Begegnung für Kinder und Jugendliche in der

Kreisstadt offen sei. "Das Haus lebt von den Menschen, die drin sind." TV-Moderator und Vorstandsmitglied der RTL-Stiftung "Wir helfen Kindern" Wolfram Kons interviewte den 17-jährigen Ferdian Kinzig. Der Besucher der "Jugendvilla" betonte, wie wichtig dieser Ort für ihn und seine Entwicklung gewesen sei. "Ich habe die Schule erfolgreich beendet und strebe nun eine Ausbildung im Verwaltungsbereich an", so Kinzig. "Da haben wir ja direkt den richtigen Gesprächspartner vor Ort", wandte sich Kons mit einem Augenzwinkern an Bürgermeister Reichelt. Bevor die "Jugendvilla" mit dem Durchschneiden eines Bandes durch Kons und Surges-Brilon symbolisch an Euskirchens Jugend zurückgegeben wurde, segnete Pfarrer Tobias Hopmann die Einrichtung im Rahmen einer kleinen Andacht. "Da viel bekanntlich viel hilft", sparte er dabei nicht mit Weihwasser, welches er großzügig zum Einsatz brachte.

Im Anschluss waren alle Gäste zu einem bunten Programm eingeladen. Neben verschiedenen Spiel- und Sportangeboten der "Jugendvilla" und des Jugendmobils "JuMo" war ein besonderes Highlight die Feuershow des Künstlers René Albert. Für das leibliche Wohl war mit einem Kuchenbüffet sowie einem Foodtruck gesorgt.

Den musikalischen Rahmen der Veranstaltung gestaltete der Musiker Stephan Maria Glöckner. Der Bundesverdienstkreuzträger stammt aus dem Ahrtal, ist selbst von der Flut betroffen und seit vielen Jahren neben und mit seiner Musik sozial engagiert.

∨ Wolfram Kons (RTL-Stiftung "Wir helfen Kindern") eröffnete mit Caritasvorstand Maria Surges-Brilon und Jugendlichen symbolisch die "Jugendvilla"



Stephan Maria Glöckner gestaltete den musikalischen Rahmen



Fotos: Carsten Düppengießer

VI

Fluthilfe zog zum Jahrestag Zwischenbilanz



Zogen zum Jahrestag Zwischenbilanz: (v.l.) Martin Jost (Vorstand), Saskia Reder, Elisa Mc Clellan, Tim Hennes, Doreen Zilske (Team Fluthilfe), Carsten Düppengießer (Öffentlichkeitsarbeit) und Matthias Schmitt (stellv. Diözesan-Caritasdirektor)

Carsten Düppengießer

Die Bewältigung der Flut ist für die Betroffenen noch lange nicht vorbei, die Fluthilfe ist da und hilft

Am 14. Juli jährte sich die Flutnacht des letzten Sommers, die auch im Kreis Euskirchen verheerende Schäden angerichtet hat. Die Caritas Euskirchen, die selbst hart von der Flutkatastrophe getroffen wurde, hat schnell Hilfen für die Betroffenen in der Region organisiert. Am 01. Dezember 2021 startete der Wohlfahrts-

verband mit einem Fluthilfebüro, um den Betroffenen auch mittel- und langfristig Hilfe und Beratung bieten zu können.

Im Vorfeld des Jahrestages hatte die Caritas Euskirchen gemeinsam mit ihrem Spitzenverband, dem Diözesan-Caritasverband Köln, in ihr Fluthilfebüro an der Herz-Jesu Kirche mitten in Euskirchen eingeladen, um eine erste Bilanz zu ziehen. Der Diözesan-Caritasverband (DiCV) unterstützt gemeinsam mit Caritas International insgesamt sechs Fluthilfebüros im Erzbistum Köln.

"Wir wollen diesen Termin heute nutzen, um neben der Rückschau auch die Orte in den Fokus zu rücken, die keine oder nur geringe Aufmerksamkeit in der öffentlichen Wahrnehmung erhalten haben", so Caritasvorstand Martin Jost. Dazu gehöre durchaus auch die Kreisstadt Euskirchen, die als größtes im Flutgebiet liegendes Mittelzentrum stark betroffen sei, aber zumindest in der überregionalen Berichterstattung kaum vorgekommen wäre. "Außerdem können in diesem Zusammenhang beispielsweise Metternich in der Gemeinde Weilerswist oder auch Zülpich-Dürscheven angeführt werden. Unsere Berater hören aus diesen Orten immer wieder, vergesst uns nicht. Wir sind noch da, mit Problemen und Baustellen", betonte Jost.

Matthias Schmitt, stellvertretender Caritasdirektor des DiCV ergänzte: "Die Bewältigung der Flut ist noch nicht vorbei. Deshalb danken wir allen Spendern, die es uns an sechs Standorten im Erzbistum ermöglichen, nachhaltig und verlässlich Hilfe zu leisten." Im Erzbistum Köln seien bisher rund 3,2 Millionen Euro an Spendengeldern an Betroffene ausgezahlt worden, 2,1 Millionen allein durch die Caritas Euskirchen an Betroffene in Bad Münstereifel, Euskirchen, Mechernich, Weilerswist und Zülpich.

"Insgesamt haben wir bis heute 4.065 Menschen in der Region unterstützt", so Jost. Dabei rücke neben der Vermittlung finanzieller Hilfen auch immer mehr die Unterstützung bei der seelischen Bewältigung der Krise und ihrer Folgen in den Fokus. "Viele Menschen kommen erst jetzt mit Problemen auf uns zu, die im Zusammenhang mit der Bewältigung der Erlebnisse seit der Flutnacht stehen", erklärte Fluthilfeberaterin Elisa Mc Clellan.

Dabei könnten die Bedarfe durchaus vielfältig sein, so das Fluthilfeteam. "Ein durch die Flut verschärftes Problem ist die Wohnungsnot. Viele Betroffene können immer noch nicht in ihre Häuser zurück, Übergangslösungen laufen aus", so Mc Clellan. "Einige Betroffene leben seit Monaten in Wohnwagen", ergänzte ihre Kollegin Doreen Zilske. In Metternich fehle seit der Flut ein Begegnungsort für

die Einwohner. "Die Gaststätte wurde zerstört. Wir sind da mit der Gemeindereferentin im Gespräch und werden bald ein Begegnungsangebot schaffen", erklärte Fluthilfeberaterin Saskia Reder. "Wir sind in unserer Arbeit offen, reagieren auf alle Bedarfe."

Dabei arbeitet das Fluthilfeteam vernetzt mit Wohlfahrtsverbänden, Kommunen und Kirchengemeinden in der Region. "Ziel ist es, die bestmögliche Unterstützung der Betroffenen sicherzustellen und Doppelstrukturen zu vermeiden", betonte Jost.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Caritas-Fluthilfebüros ist die psychosoziale Unterstützung von Familien, Kindern und Jugendlichen. "Viele sind immer noch sehr belastet, bei jedem stärkeren Regenguss ist die Angst wieder da", so Reder. Deshalb und um den Betroffenen Auszeiten von den Sorgen und Nöten des Wiederaufbaus bieten zu können, habe die Caritas bisher sieben Unterstützungsund Freizeitangebote für diese Zielgruppe organisiert. "Das waren etwa ein Tagesausflug auf einen Ponyhof, Graffiti-Sprühaktionen oder eine Tour zu einer Fußballgolf-Anlage", berichtete Reder. Aber auch das Gruppenangebot "HOPE" in Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Trauma-Therapeutin gehöre dazu. Auch für die laufenden Sommerferien gebe es entsprechende Angebote, die gut angenommen würden.

Um die Betroffenen in der Fläche bestmöglich erreichen zu können, gibt es neben dem Fluthilfebüro in Euskirchen regelmäßige Beratungsangebote im "ECK-Punkt" in Zülpich, dem Hilfszentrum im Goldenen Tal in Bad Münstereifel sowie in Kürze in der Gemeinde Weilerswist.

Dass diese Hilfe auch fast ein Jahr nach der Flutkatastrophe noch bitter nötig ist, wurde im Anschluss beim Vor-Ort-Besuch einer Betroffenen in Zülpich-Dürscheven deutlich. Matthias Schmitt informierte sich dort gemeinsam mit Fluthilfeberater Tim Hennes über die Situation von Stefanie Hoffmann. Sie bewohnt eine Hofanlage im Ort. "Meine Mietwohnungen, der Keller meines Wohnhauses, mein Pferdestall und mei-

ne Wiesen wurden komplett überflutet und Großteils zerstört", so Hofmann. Die gesamte Anlage ist immer noch stark sanierungsbedürftig. "Ich habe glücklicherweise Soforthilfen und Spendengelder erhalten, das hat mich über Wasser gehalten."

Die Flutnacht ist ihr und ihrem Mieter, der seither in einem Wohnwagen auf dem Grundstück lebt, noch sehr präsent. "Das Wasser kam weniger vom Bleibach und mehr über die Felder und Wiesen auf der anderen Seite. Autos sich hier an unserem Hof verbeigeschwommen", berichtete Hoffmann.

Einziger Lichtblick war, dass ihre Pferde das Hochwasser unbeschadet überstanden haben. "Die Tiere konnte ich dann erstmal im Westerwald unterstellen. Meine Wiesen waren ja völlig kontaminiert", so Hoffmann.

Mittlerweile sind die Pferde zurückgekehrt, von einer Rückkehr des Alltags ist Hoffmann aber noch weit entfernt. "Ich musste feststellen, dass ich nicht elementarversichert bin. Den Antrag auf Wiederaufbauhilfe habe ich leider zu niedrig angesetzt." "Wir begleiten Frau Hoffmann bereits eine ganze Weile. Der zu niedrig angesetzte Hilfeantrag ist leider ein Riesenproblem", erklärte Fluthilfeberater Hennes. Damit sei Hoffmann nicht allein. "Gutachter und Sachverständige waren und sind schwer zu bekommen, tiefergehende Probleme an den betroffenen Gebäuden werden oftmals erst in Nachhinein sichtbar", so Hennes. Ein bewilligter Antrag lasse sich aber nicht mehr ändern. "Das geht nur, wenn während der Sanierung Kostensteigerungen durch Inflation oder Preiserhöhungen auftreten", ergänzte Schmitt. Hoffmann würde nur der Klageweg bleiben.

Dennoch lässt die Dürschevenerin den Kopf nicht hängen, auch wenn immer wieder neue Probleme auftreten. "In einem Gebäude muss jetzt doch der Estrich raus, da darunter noch Feuchtigkeit ist. Im anderen Gebäude steht eine Doppelwand. Auch hier ist noch Feuchtigkeit drin. Wir versuchen jetzt mit Lüftungsbohrungen zu trocknen. Wenn es nicht hilft, muss die Wand auch noch fallen."

"Frau Hoffmann ist leider kein Einzelfall. Viele Menschen in unserer Region werden noch lange auf Unterstützung und Beratung angewiesen sein. Wir wollen für die Betroffenen da sein. Unsere Botschaft lautet, wir kümmern uns nach wie vor", so Jost abschließend.

V Die Betroffene Stefanie Hoffmann zeigte dem stellvertretenden Diözesan-Caritasdirektor Matthias Schmitt (I.) und Fluthilfeberater Tim Hennes die Situation in ihrem Anwesen in Zülpich-Dürscheven fast ein Jahr nach der Flutkatastrophe



VIII



MO.S.ES+

Blumen für die Altstadt

Kleine Blumenkübel mit bunten Blumen und Caritaslogo schmücken 14 Laternenmasten in der Kapellenstraße mitten in Euskirchen. Hergerichtet und bepflanzt wurden sie von Teilnehmenden des Arbeitsprojekts "MO.SE.S+", welches die Caritas im Auftrag der Stadt Euskirchen durchführt. "Die Idee entstand in der Arbeitsgruppe "Runder Tisch Viehplätzchenviertel" und soll einen Beitrag zur Begrünung des Viertels leisten", erklärt Caritasvorstand Maria Surges-Brilon. "MO.SE.S+" ist ein Arbeitsprojekt für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, denen über die Maßnahme eine feste Tagesstruktur und eine sinnstiftende Beschäftigung geboten sowie ihre Reintegration in den Arbeitsmarkt gefördert werden soll. "Auch die Pflege und Bewässerung werden die Maßnahmeteilnehmer übernehmen", so Surges-Brilon.

Impressum Caritas Regional

Herausgeber: Caritasverband für das Kreisdekanat Euskirchen e.V. Martin Jost Vorstandsvorsitzender

Redaktionsteam:
Carsten Düppengießer (CD)
(verantwortlich),
Martina Deutschbein (MD),
Marion Schäfer (MSC),
Claudia Kaupel-Schleert (CKS),
Monika Stoffers (MS),
Tanja Engel (TE)

Caritasverband für das Kreisdekanat Euskirchen e.V., Wilhelmstraße 52, 53879 Euskirchen, T 02251/7000-42 info@caritas-eu.de WWW.caritas-eu.de

Satz und Grafik: Carsten Düppengießer



Kooperationsprojekt

Ort der Begegnung, Integration, Hilfe und Vernetzung - von Menschen für Menschen

"Früher wurden hier wertvolle und kostbare Schmuckstücke gefertigt und verkauft. Nun wird hier etwas Wertvolles und Kostbares für die Menschen getan." Kreisdechant Guido Zimmermann lieferte eine treffende Beschreibung für die Veränderung, die das ehemalige Juweliergeschäft vollzogen hat. Seit Juni befindet sich in den Räumlichkeiten an der Münsterstraße 5 in der Zülpicher Innenstadt der "ECK-Punkt Zülpich". Unter dem Motto "Menschen für Menschen" ist er ein Ort der Begegnung, Integration, Hilfe und Vernetzung. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden Zülpich, der Caritas Euskirchen sowie der Stadt Zülpich und der Servicestelle Engagement. Daraus lässt sich auch der Name "ECK-Punkt Zülpich" herleiten "Das E steht für evangelisch, das C für Caritas und das K für katholisch", erläuterte Marianne Komp, die Initiatorin des Projektes, bei der Eröffnungsfeier. Der Zusatz "Zülpich" schließlich solle verdeutlichen, dass auch die Stadt Zülpich zu den Kooperationspartnern gehört. "Eckpunkte

sind Pfeiler - im Leben und in unserer Stadt", sagte Bürgermeister Ulf Hürtgen. Auch deshalb passe der Name sehr gut. Caritasvorstand Martin Jost betonte, dass der "ECK-Punkt" Zülpich auch anderen Institutionen für ihre Ideen und Angebote zur Verfügung stehen solle. Exemplarisch nannte er die Servicestelle Engagement, die dort eingerichtet werden soll, ebenso wie der Lotsenpunkt. Ein Sprachcafé soll ebenso etabliert werden wie ein Demenz- und ein Trauercafé. Darüber hinaus soll im "ECK-Punkt" Deutschunterricht ermöglicht und Hilfe bei Anträgen geleistet werden. Auch Computerkurse für Senioren und Migranten sowie eine Hausaufgabenbetreuung sind in der Planung. Die Caritas Euskirchen ist bereits mit regelmäßigen Beratungsangeboten der Migrations- und der Fluthilfe im "ECK-Punkt" präsent. "Wir laden die Zülpicher Bürgerinnen und Bürger ein, diesen Raum zu nutzen", sagte Martin Jost. Oder, um es mit den Worten von Marianne Komp zu sagen: Wir wollen alle Menschen an einen Tisch bringen."